

# Das sowjetische kollektive Sicherheitssystem für Asien

EBERHARD SCHNEIDER

## Zur Geschichte

Parallel zur Propagierung der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), die nach sowjetischen Vorstellungen ein kollektives Sicherheitssystem für unseren Kontinent schaffen soll, setzt sich die sowjetische Führung in letzter Zeit in auffallender Weise für die Errichtung eines ähnlichen Systems in Asien ein, wenn auch nicht mit derselben Intensität wie beim Sicherheitssystem für Europa<sup>1</sup>. Welchen Werdegang nahm diese relativ neue politische Formel? Was besagt sie? Wie reagierten die betroffenen asiatischen Regierungen darauf?

Zum ersten Mal wird der Gedanke eines kollektiven Sicherheitssystems für Asien (KSA) vom sowjetischen Regierungsorgan „Izvestija“ am 29. 5. 1969 in einem Kommentar zum beabsichtigten britischen Rückzug östlich von Suez noch sehr verschwommen skizziert. Der Kommentator Matveev läßt einen Versuchsballon, die Errichtung eines kollektiven Sicherheitssystems – wahrscheinlich auf einer allasiatischen Konferenz –, steigen. Seiner Meinung nach entstehe durch das englische Disengagement in der südostasiatischen Region kein politisches Vakuum, denn überall gäbe es „unabhängige, selbständige Staaten“. Die jungen Staaten Asiens besäßen „Möglichkeiten und Mittel, ihre Interessen zu schützen, einschließlich ihrer Sicherheitsinteressen. Die Liquidierung ausländischer Militärbasen in diesem Teil der Erdkugel sichere die Voraussetzungen für die Schaffung der Grundlagen kollektiver Sicherheit. Dann werden die Länder selbst, die ihre Freiheit erkämpft haben, durch gemeinsame Anstrengungen den Frieden festigen und jeden beliebigen Umtrieben der Kräfte des Imperialismus und der Expansion eine Abfuhr erteilen. Die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder, die Beziehungen der Freundschaft, Gleichberechtigung und gegenseitigen Hilfe zu den Ländern unterhalten, die ihre nationale Unabhängigkeit verteidigen, unterstützen und werden alles unterstützen, was dazu beiträgt, Frieden und Sicherheit in Asien zuverlässiger zu machen, dauerhafter entgegen den volksfeindlichen Absichten der kriegerischen Reaktion.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Zur KSZE vgl. Palmer, M., *The Prospects for a European Security Conference*. London 1971; *Sovetskij Sojuz i evropejskaja bezopasnost'* (Die Sowjetunion und die europäische Sicherheit) Moskau 1971; *Europäische Sicherheitskonferenz*. Hrsg. von H.-P. Schwarz und H. Haftendorn. Opladen 1970; *KSZE und MBFR – Bestandsaufnahme und Ausblick*. In: *Risserner Rundbrief*. Hamburg. Juli–Sept. 1973, S. 15–46. Der Gedanke einer gewissen Musterfunktion von KSZE für KSA findet sich in einer Äußerung Breschnews am 30. 1. 1973 bei einem Empfang im Kreml. (Jakowlew, W., *Frieden und Sicherheit für Asien*. In: *Neue Zeit*. Moskau. Nr. 10 [März 1973], S. 8)

<sup>2</sup> Matveev, V., *Nasyščennyi „vakuum“* (Gefülltes „Vakuum“). In: *Izvestija* 29. 5. 1969, S. 3. Manche sowjetische Autoren lassen die Geschichte des KSA bereits 1947 mit der Rede Nehrus

Zwei Monate vor der Veröffentlichung dieses Artikels war es im März 1969 am Ussuri zu schweren Grenzzwischenfällen zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China gekommen, an denen sowjetische und chinesische Truppen beteiligt waren und bei denen über 100 Sowjetsoldaten und 800 chinesische Soldaten gefallen sein sollen. Zum ersten Mal wurden diese Grenzzwischenfälle von der Publizistik beider Länder in aller Ausführlichkeit behandelt, ganz im Gegensatz zum öffentlichen Verschweigen der nach sowjetischen Angaben seit 1964 insgesamt 2000 sich ereigneten Grenzzwischenfälle an der mehr als 7000 km langen gemeinsamen Grenze mit China<sup>3</sup>.

Nach der erwähnten ersten „vorführenden“ Äußerung des sowjetischen Regierungsblattes zur neuen sowjetischen Asienkonzeption wurde sie wenige Wochen später von höchster Stelle vorgetragen: gegen Ende seines Referats „Für die Festigung des Zusammenschlusses der Kommunisten, für einen neuen Aufschwung des anti-imperialistischen Kampfes“ vor der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau am 7. 6. 1969 ging die sowjetische Parteichef Breschnew en passant auf die KSA ein:

„Die brennenden Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage versperren uns nicht die Sicht für die Aufgaben auf längere Zeit: die Schaffung eines Systems kollektiver Sicherheit in den Teilen der Erde, in denen sich die Gefahr der Entfesselung bewaffneter Konflikte zusammenballt. Ein solches System wäre der beste Ersatz für die bestehenden militärisch-politischen Gruppierungen. . . Wir meinen, daß die Entwicklung auch die Aufgabe auf die Tagesordnung setzt, ein System der kollektiven Sicherheit in Asien zu errichten.“<sup>4</sup>

Es war dieselbe Konferenz, auf welcher nach sowjetischen Vorstellungen die chinesischen Kommunisten in Abwesenheit ideologisch exkommuniziert und von der kommunistischen Weltbewegung ausgeschlossen werden sollten, was allerdings vor allem die italienischen Kommunisten zu verhindern wußten.

Wenige Tage später wurde der sowjetische Außenminister Gromyko in seinem Bericht über die sowjetische Außenpolitik von der 6. Sitzung des Obersten Sowjet am 10. 7. 1969 konkreter, als er meinte, daß die Frage der kollektiven Sicherheit in Asien, die im Interesse der betroffenen Staaten läge, ausführliche Diskussionen und Konsultationen der asiatischen Staaten erfordere, um zu einer für alle Seiten akzeptablen Entscheidung zu gelangen<sup>5</sup>.

Ein Präludium zu diesen von sowjetischer Seite erwünschten Diskussionen hatte eine Konferenz von 15 sowjetischen Botschaftern in asiatischen Ländern Ende

in Delhi vor der Ersten Asiatischen Konferenz beginnen, in der er sich für eine kollektive Grundlage des Friedens einsetzte (Ivkov, I. I., *Za mir i bezopasnost' narodov Azii na kolektivnoj osnove* [Für Frieden und Sicherheit der Völker Asiens auf kollektiver Grundlage]). In: *Problemy Dalnego Vostoka* (Probleme des Fernen Ostens. Moskau Nr. 1/1973, S. 23) oder gar mit dem sowjetischen Vorschlag von 1934 über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen der UdSSR, den USA, China und Japan. (Matveev, V., *Vzljad vpered* [Der Blick nach vorn]. In: *Izvestija* 8. 4. 1972, S. 4)

<sup>3</sup> Weltgeschehen: Dokumentarische Berichte und Chronik für Unterricht und Studium. München 1969 I S. 61.

<sup>4</sup> *Meždunarodnoe soveščanie kommunističeskich i rabočich partij: Dokumenty i materialy*. Moskva, 5–17 ijulja 1969 g. (Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien: Dokumente und Materialien. Moskau, 5.–17. Juli 1969) Moskau 1969, S. 91.

<sup>5</sup> *Pravda* 11. 7. 1969.

Juni 1969 in Moskau dargestellt, auf welcher die Reaktionen der Länder Asiens auf den sowjetischen Vorschlag erörtert wurden<sup>6</sup>.

Nach der Verkündung der „Guam-Doktrin“ durch den amerikanischen Präsidenten Nixon am 25. 7. 1969 auf der ersten Station seiner Asien- und Europareise – wonach die USA ihre Verpflichtungen gegenüber denjenigen Ländern Asiens in dem Maße abbauen werden, in dem diese Staaten in der Lage sind, sich selbst zu verteidigen<sup>7</sup> – und dem beginnenden Abbau der britischen Präsenz östlich von Suez verstärkte der Kreml die Propagierung seiner Pax asiatica. In einem Kommentar von Radio Moskau erläuterte Gavrilo am 6. 8. 1969 die sowjetische Sicherheitskonzeption etwas näher, indem er sie nicht nur auf den Sicherheitsbereich beschränkt wissen wollte. Dieses kollektive System als eine Kombination aus politischen Maßstäben und Verpflichtungen seiner Teilnehmerstaaten schließe auch die ökonomische, wissenschaftliche und technische Kooperation mit ein<sup>8</sup>.

Der sowjetische Außenminister ließ es sich nicht nehmen, das Forum der Vereinten Nationen für das neue sowjetische Asienkonzept zu gewinnen. Vor der Vollversammlung im September 1969 appellierte er an alle UNO-Mitgliedstaaten, praktische Schritte zur Schaffung regionaler Sicherheitssysteme in allen Teilen der Welt einzuleiten, die auf gemeinsamen Vorstellungen aller Staaten der jeweiligen Region basieren und in Übereinstimmung mit den Prinzipien der UNO-Charta stehen. Die UdSSR, nicht nur als europäische sondern auch als asiatische Macht, fördere das Projekt eines solchen Sicherheitssystems für Asien, das durch den „Gang der Ereignisse“ erforderlich geworden sei<sup>9</sup>.

Nach einer vorübergehenden propagandistischen Pause sucht der Kreml das derzeit für die Abhaltung der KSZE günstige weltpolitische Klima auch für das Vorbringen seiner asiatischen Variante zu nutzen. Vor dem 15. Kongreß der Gewerkschaften der UdSSR im März 1972 nahm Breschnew auch zur Sicherheitsproblematik in Asien Stellung:

„In vielen asiatischen Ländern findet der Gedanke der Gewährleistung der Sicherheit in Asien auf kollektiver Grundlage immer größeres Interesse. Es wird immer deutlicher, daß der wirkliche Weg zur Sicherheit in Asien nicht der Weg militärischer Blöcke und Gruppierungen, nicht der Weg der Konfrontation der einen Staaten mit den anderen, sondern der Weg der gutnachbarlichen Zusammenarbeit aller interessierten Staaten ist. Die kollektive Sicherheit muß sich unseres Erachtens auf solche Fundamente gründen wie den Verzicht auf Gewaltanwendung in den Beziehungen zwischen den Staaten, die Achtung der Souveränität und die Unantastbarkeit der Grenzen, die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, die breite Entwicklung wirtschaftlicher und sonstiger Zusammenarbeit auf der Grundlage voller Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils. Wir treten nach wie vor für eine solche kollektive Sicherheit in Asien ein und sind bereit, mit allen Staaten zusammenzuarbeiten, um diesen Gedanken in die Tat umzusetzen.“<sup>10</sup>

In der dem sowjetischen Außenministerium nahestehenden und mehr für das Ausland bestimmten außenpolitischen Wochenzeitschrift „Neue Zeit“ zählte wenige

<sup>6</sup> The Observer 22. 6. 1969.

<sup>7</sup> Archiv der Gegenwart 14 845 C vom 15. 8. 1969.

<sup>8</sup> Gavrilo, A., in: Radio Moskau 6. 8. 1969.

<sup>9</sup> Pravda 20. 9. 1969.

<sup>10</sup> Rešenija XXIV s-ezda KPSS — boevaja programma dajatel'nosti sovetkich profsojuzov. Reč' tovarišča L. I. Brežneva (Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU — ein kämpferisches Programm für die Arbeit der sowjetischen Gewerkschaften. Rede des Genossen L. I. Breschnew) In: Pravda 21. 3. 1972, S. 2.

Tage nach dieser Breschnew-Passage Gussev „einige Tatsachen“ auf wie z. B. die Abhaltung einer „Woche der Solidarität mit den Völkern Indochinas“ in der UdSSR, den „Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit“ mit Indien vom 9. 8. 1971, die Verhandlungen mit Scheich Mujibur Rahman in Moskau, die traditionelle Zusammenarbeit mit Afghanistan und den Besuch des pakistanischen Präsidenten Bhutto in Moskau, die zeigen, „daß Gutnachbarlichkeit und gegenseitige Verständigung mit diesen Staaten möglich sind“.

Daraus zieht Gussev zwei Schlußfolgerungen: „Die Sowjetunion, die sozialistische Ländergemeinschaft spielen in den asiatischen Angelegenheiten eine immer wichtigere positive Rolle. Die Völker Asiens fassen immer mehr Vertrauen zur Politik der Sowjetunion.“ In Asien beruhe die sowjetische Politik auf den „internationalistischen Prinzipien, in ihr verbinden sich organisch die entschlossene Abwehr des Imperialismus mit dem konsequenten Friedenskampf“. Bei der Begrüßung des afghanischen Ministerpräsidenten Abdul Zahir in Moskau brachte der sowjetische Ministerpräsident Kossygin das KSA in Verbindung zu der UN-Charta: Das KSA könnte „Prinzipien wie die Nichtanwendung von Gewalt bei der Lösung strittiger Fragen zwischen den Staaten, die friedliche Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlichen sozialen Systems, die Entwicklung einer für alle vorteilhaften Zusammenarbeit“ zugrundelegen, also „Prinzipien, die in vollem Einklang mit der UN-Charta stehen und sich in keiner Weise gegen auch nur einen Staat richten“<sup>11</sup>.

In der folgenden Nummer derselben Zeitschrift begründet Wladimirow das sowjetische Interesse an Asien mit der Tatsache, daß fast zwei Drittel der UdSSR auf dem asiatischen Kontinent lägen. Dann ruft er die Völker Asiens auf, die „Reihen zusammenschließen gegen die imperialistischen Absichten, . . . eine Einheitsfront zu bilden und auf die baldigste Einstellung der USA-Aggression in Indochina hinzuwirken“. Als Muster für die Prinzipien der kollektiven Sicherheit für Asien weist Wladimirow außer auf den indisch-sowjetischen Vertrag auf das afghanisch-sowjetische Kommuniqué vom 22. 3. 1972 hin, das den bereits erwähnten Besuch des afghanischen Ministerpräsidenten in Moskau abschloß. Auch hier wieder bekannte Formulierungen wie „friedliche Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlichen sozialen Systems, ihr Verzicht auf Gewaltanwendung oder -androhung bei der Beilegung von Streitfragen, Respektierung der nationalen Souveränität, Gleichberechtigung aller Länder und Völker, Entwicklung einer breiten, für alle Beteiligten nützlichen Zusammenarbeit im Einklang mit ihren nationalen Interessen“<sup>12</sup>.

In der Reihe der sich häufenden sowjetischen Erläuterungen zum Asienkonzept<sup>13</sup> ist auch der Beschluß der Vollsitzung des ZK der KPdSU vom 19. 5. 1972 zu erwähnen, der unmittelbar vor dem Nixon-Besuch in Moskau gefaßt worden ist und durch den Breschnew, gewitzt durch die Fehler seines Vorgängers Chruschtschow,

<sup>11</sup> Gussev, I., Sicherheit für Asien. In: Neue Zeit. Moskau. Nr. 13 (März) 1972, S. 11.

<sup>12</sup> Wladimirow, O., Der Weg zu festem Frieden in Asien. In: Neue Zeit. Moskau Nr. 14 (April) 1972, S. 8 f.

<sup>13</sup> Z. B. Radio Moskau 11. 5. 1972, W. Jakovlev in seinem Kommentar zu den sowjetisch-malaysischen Gesprächen nach Agentur Nowosti 12. 10. 1972. Leitartikel „Azii — mir i bezopasnost“ („Asiens Frieden und Sicherheit“) Pravda 24. 8. 1973; Maevskij, V., Azija dolžna žit' po zakonom mira (Asien soll nach den Gesetzen des Friedens leben) Pravda 11. 9. 1973, S. 4 und I. Aleksandrov, V interesach mira i socializma (Im Interesse des Friedens und des Sozialismus). In: Pravda 7. 8. 1973, S. 3–5.

seine neue USA-Politik absichern lassen wollte. Da der Beschluß, entgegen den sonstigen Gepflogenheiten, nicht veröffentlicht worden ist, kann nur einem verklausulierten Leitartikel entnommen werden, daß das oberste Parteigremium auch über das KSA beraten hat<sup>14</sup>.

Der Pravda-Kommentator Maevschij, Mitglied des sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit, bezeichnete die „gegen die Völker Indochinas gerichtete US-Aggression“ als das Haupthindernis auf dem Wege zum KSA. Als Muster für dieses Sicherheitssystem zählt er neben dem bereits früher hervorgehobenen Vertrag der UdSSR mit Indien nun auch die Verträge des Kreml mit Ägypten vom 27. 5. 1971 (seit Beginn der sowjetisch-ägyptischen Entfremdung nicht mehr) und dem Irak vom 9. 4. 1972 auf. Daneben heißt es: „Wenn sie den Gedanken der kollektiven Sicherheit in Asien vorträgt, so beansprucht die Sowjetunion keinerlei Privilegien, strebt sie keinerlei Vorteile für sich selbst an und ist sie bereit, gemeinsam mit allen asiatischen Ländern auf der Basis völliger Gleichberechtigung als ein Land zu handeln, dessen Interessen geographisch, wirtschaftlich und politisch nicht nur mit Europa, sondern auch mit Asien verbunden sind.“<sup>15</sup>

In seinem Bericht zum 50. Gründungstag der UdSSR am 22. 12. 1972 im Kreml und jüngst in seiner Rede am 15. 8. 1973 in Alma-Ata ruft Parteichef Breschnew alle asiatischen Staaten auf, ihren Beitrag zur Schaffung des KSA zu leisten<sup>15a</sup>.

## Inhalt

Wenn man die bis jetzt vorliegenden zahlreichen sowjetischen Äußerungen zum KSA nach ihren inhaltlichen Aussagen untersucht und systematisiert, so ergibt sich, auch im Hinblick auf eine allasiatische Konferenz, auf welcher vermutlich das KSA beraten werden soll, folgendes Bild:

### Tagesordnung

Die Sowjetunion legt nicht wie die Warschauer-Pakt-Staaten auf ihren Beratungen im Oktober 1969 in Prag und im Juni 1970 in Budapest einen aus drei Punkten bestehenden Agenda-Vorschlag vor, doch decken sich ihre inhaltlichen Vorstellungen über die KSA mit den ersten beiden Tagesordnungspunkten des Warschauer Paktes für die KSZE:

a) Beide, die KSZE und die Konferenz zur Schaffung des KSA, streben eine Grundvereinbarung über den Verzicht auf Androhung und Anwendung von Gewalt an, über die Regelung der Beziehungen zwischen den Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung nach den Grundsätzen der friedlichen Koexistenz, über die Lösung aller Streitfragen auf dem Verhandlungswege, die Respektierung der Souveränität und der territorialen Integrität, die Gleichberechtigung aller Länder und Völker und die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten.

<sup>14</sup> Pravda 21. 5. 1972.

<sup>15</sup> Maevschij, V., Kollektivnaja bezopasnost' v Azii — nazrevšaja problema (Kollektive Sicherheit in Asien — ein herangereiftes Problem) in: Pravda 21. 6. 1972, S. 4.

<sup>15a</sup> Neue Zeit. Moskau. Nr. 1 (Januar 1973), S. 17; Pravda 15. 8. 1973.

Durch das Basis-Dokument der KSZE soll der territoriale Status quo, den die UdSSR nach dem Zweiten Weltkrieg in Osteuropa erreicht hat, von allen europäischen Staaten und den USA und Kanada völkerrechtlich anerkannt werden (wobei vor allem das Deutschlandproblem und die damit verbundenen Grenzfragen von der politischen Tagesordnung Europas abgesetzt werden sollen). Bei dem KSA hat Moskau dagegen primär die Abwehr der chinesischen und japanischen Grenzforderungen im Auge, wenn es auch nicht wird umhin können, bei einer verstärkten ökonomischen Kooperation mit Japan — an welcher der Kreml vor allem im Hinblick auf die Erschließung Sibiriens sehr interessiert ist — Tokio einige territoriale Zugeständnisse zu machen, wofür eine grundsätzliche Bereitschaft im Rahmen der Verhandlungen über einen sowjetisch-japanischen Friedensvertrag Außenminister Gromyko bei seinem Japan-Besuch im Januar 1972 bereits angedeutet hat. Die letzten Gespräche zwischen Tokio und Moskau haben allerdings bisher keine Annäherung der Standpunkte beider Seiten in der Territorialfrage erkennen lassen. Vorrangig wird es dem Kreml bei seiner Asienkonzeption um die Abwehr chinesischer Gebietsforderungen gehen, die von Peking im Umfang von 21 000 km<sup>2</sup> an die sowjetische Adresse gestellt werden. (20 000 km<sup>2</sup> im Pamir-Gebiet sowie rund 1000 km<sup>2</sup>, die sich auf rund 700 Inseln verteilen, die im Amur-Fluß nahe dem chinesischen Ufer liegen). Dabei sind die Chinesen nicht so sehr auf die Rückforderung jener 1,5 Mill. km<sup>2</sup> großen Gebiete aus, die vom zaristischen Rußland aufgrund der „ungleichen Verträge“ erworben worden sind, sondern sie legen vor allem Wert darauf, daß die sowjetische Seite den kolonialistischen und imperialistischen Charakter dieser Verträge eingesteht und die Abkommen durch neue ersetzt, die den Grenzverlauf jedoch im wesentlichen unverändert lassen. Bisher hat der Kreml die chinesischen Ansprüche unter Hinweis auf den „historisch gewachsenen Grenzverlauf“ zwischen beiden Staaten immer zurückgewiesen<sup>16</sup>.

b) Die Verabschiedung einer politischen Charta mit Grundsätzen für den friedlichen Umgang der asiatischen Staaten untereinander soll das Fundament legen, ähnlich wie bei der KSZE, für eine breite und vielfältige Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, technologischem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet. Zieht man den jüngst von Moskau als Modell für eine solche breitgefächerte Kooperation hingestellten „Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Republik Irak“ vom 9. 4. 1972 heran, so soll diese Zusammenarbeit im „Bereich der Industrie, der Landwirtschaft, der Bewässerung und der Wasserwirtschaft, der Erschließung von Erdöl- und anderen Naturressourcen, auf dem Gebiet der Kommunikation und anderer Wirtschaftszweige sowie bei der Ausbildung nationaler Kader, . . . im Handel und der Schifffahrt, in der Wissenschaft, der Kunst, der Literatur, des Erziehungs- und Gesundheitswesens, der Presse, des Rundfunks, des Films, des Fernsehens, des Fremdenverkehrs, des Sports und auf anderen Gebieten“ konkrete Formen annehmen<sup>17</sup>.

Bei dem Angebot einer vielfältigen Kooperation denkt Moskau besonders an Japan<sup>18</sup>. Auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU vom 30. 3. bis 11. 4. 1971 wurden mit

<sup>16</sup> Rinaldi, G., China — URSS risvolti territoriali di una disputa ideologica (China — UdSSR: Territoriale Auswirkung eines ideologischen Streits). In: Relazioni Internazionali. Mailand. 36. Jhrg. (1972) Nr. 15, S. 368.

<sup>17</sup> Pravda 10. 4. 1972.

<sup>18</sup> Vgl. Saeki, K., Toward Japanese Cooperation in Siberian Development. In: Problems of

der Verabschiedung des neuen Fünfjahresplans für die gesamte sowjetische Wirtschaft, damit auch für den Außenhandel und die ökonomische Kooperation, die Weichen gestellt. In diesem Zusammenhang visierte Breschnew „nicht geringe Möglichkeiten für eine weitere Verbreiterung der Zusammenarbeit mit Japan zum gegenseitigen Vorteil“ an<sup>19</sup>. Ein Mitglied der Staatlichen Plankommission der UdSSR, Spandar'jan, erwartet diese Zusammenarbeit vor allem bei der „Erschließung der natürlichen Reichtümer des südlichen Jakutiens – das wichtigste volkswirtschaftliche Problem in der Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft in aller nächster Zukunft“<sup>20</sup>.

c) Während im Rahmen einer KSZE grundsätzlich sicherheitspolitisch – detailliert militärpolitisch auf einer gesonderten, kleineren Konferenz in zeitlicher Nähe zur KSZE – über MBFR verhandelt werden soll, enthalten die sowjetischen Vorschläge zum KSA noch keine so klar umrissenen sicherheitspolitischen Zielvorstellungen. Unter dieser Rücksicht geprüft, läßt sich den für modellhaft erklärten Verträgen nur der Hinweis auf die „Erreichung einer allgemeinen und vollständigen Abrüstung, die sich sowohl auf nukleare als auch auf konventionelle Waffen erstreckt, unter wirksamer internationaler Kontrolle“ entnehmen (Art. 2 des Vertrages mit dem Irak)<sup>20a</sup>.

d) Im Gegensatz zur KSZE soll das KSA eine Reihe von Prinzipien enthalten, die sich aus der besonderen asiatischen Situation – Vielfalt der Kulturen, keine Spaltung in zwei Blöcke wie in Europa – ergeben. Dazu rechnen sowjetische Vertreter die Respektierung des Willens eines jeden Volkes auf soziale und ökonomische Änderungen, das Recht auf Ausnutzung der eigenen Ressourcen, Förderung der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung<sup>20b</sup>.

## Teilnehmer

An dem KSA sollen sich nach sowjetischen Vorstellungen alle asiatischen Staaten beteiligen einschließlich der Volksrepublik China, wenn auch vor deren Teilnahme große Veränderungen in ihrer Politik eintreten müßten<sup>21</sup>. In seiner Rede zum 50. Gründungstag der UdSSR hat Breschnew China ausdrücklich zur Teilnahme an dem KSA eingeladen und die chinesische Unterstellung, das KSA diene der Eindämmung Chinas, zurückgewiesen. Unbeeindruckt von dem bereits über ein Jahrzehnt andauernden Konflikt mit Peking, zitiert Moskau zustimmende chinesische Äußerungen aus den Jahren 1955 bis 1960 über den Ab-

Communism 1972/Nr. 3 (May-June), S. 1–11); vom Verfasser: Neuorientierung Tokio – Moskau? Die japanisch-sowjetischen Beziehungen. In: Internationales Asienforum Vol. 3 (1972) Heft 2 (April) S. 164–174.

<sup>19</sup> Materialy XXIV s-ezda KPSS (Materialien des XXIV. Parteitags der KPdSU) Moskau 1971, S. 27.

<sup>20</sup> Spandar'jan, V. B., Perspektivy sovetsko-japonskich ekonomičeskich otnošenij (Perspektiven der sowjetisch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen) In: Problemy Dal'nego Vostoka (Probleme des Fernen Ostens) Moskau 1972/Nr. 2. S. 40.

<sup>20a</sup> Vgl. auch Ivkov (Anm. 2) a.a.O. S. 19.

<sup>20b</sup> Vgl. Leitartikel „Azii – mir i bezopasnost'“ (Anm. 13) und den autorisierten Artikel von Aleksandrov (Anm. 13).

<sup>21</sup> Izvestija 3. 8. 1969; „Die Volksrepublik China hat das Recht, diesem System (KSA) beizutreten.“ (TASS 4. 1. 1973).

schluß eines Friedenspaktes zwischen den Völkern Asiens unter Einschluß der USA. Der Kommentator Maevskij erinnert an ein gemeinsames sowjetisch-chinesisches Kommuniqué aus dem Jahre 1957, in dem beide Seiten ihre Überzeugung ausdrücken, daß die „militärischen Gruppierungen durch ein System kollektiven Friedens und kollektiver Sicherheit ersetzt“ werden sollen<sup>22</sup>. Und Wladimirow gemahnt die chinesische Führung an ihre These aus den Jahren 1958 und 1960 über kollektiven Frieden in Asien durch die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone auf diesem Kontinent und den Abschluß eines Nichtangriffspaktes<sup>23</sup>.

Politisch wurde das Terrain von Moskau vorbereitet, indem Breschnew in seiner Rede vom dem 15. Gewerkschaftskongreß China Beziehungen der friedlichen Koexistenz anbot, die nach sowjetischer außenpolitischer Doktrin dem Umgang mit Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung vorbehalten sind, woraus ersichtlich wird, daß Moskau China nicht mehr für ein sozialistisches Land hält<sup>24</sup>.

Wenn auch von sowjetischer Seite bisher nie die USA als Teilnehmer an einem KSA genannt worden sind, so kann doch davon ausgegangen werden, daß auch Amerika einen solchen Sicherheitspakt mitunterzeichnen würde. Offensichtlich möchte Moskau seine Fehler, die es bei der Initiierung der KSZE gemacht hat, als es vier Jahre lang die USA von der gesamteuropäischen Konferenz fernhalten wollte, nicht wiederholen. Erst als sich die realistische Meinung der Polen und Ungarn durchsetzen konnte, hatte der Warschauer Pakt im Juni 1970 nichts mehr gegen eine Teilnahme der USA an der KSZE einzuwenden.

Die UdSSR denkt daran, neben den USA eventuell auch Kanada sich an dem KSA beteiligen zu lassen. Die Mitwirkung Australiens und der arabischen Staaten des asiatischen Teils des Nahen Ostens gilt als selbstverständlich.

### **Zeitpunkt und Konferenzort**

Die sowjetische Seite hält die Zeit für die Schaffung des KSA für reif, doch besitzt sie bzw. äußert sie keine dezidierten Vorstellungen über Zeit und Ort einer all-asiatischen Konferenz. Sie rechnet mit kürzeren Zeiträumen, die zur Verwirklichung des KSA erforderlich sein werden, als sie vergleichsweise zur Realisierung der KSZE erforderlich waren. (Die ersten sowjetischen Vorschläge über die Errichtung eines kollektiven Sicherheitssystems für Europa stammten aus dem Jahre 1954.) Die UdSSR begründet ihren Optimismus hinsichtlich einer schnelleren Realisierung des KSA mit der Tatsache, daß sich heute die Weltgeschichte allgemein schneller vollziehe und daß die Ergebnisse der KSZE sich beschleunigend auf die Errichtung eines KSA auswirken werden. Sie sind der Ansicht, daß sich in naher Zukunft die staatlichen Beziehungen zu China verbessern und langfristig sogar wieder freundschaftlich werden, da sich auch China nicht dem allgemeinen Entspannungstrend entziehen und die Vorteile, die er dem Lande bringen wird – vor allem Minderung der Rüstungslasten –, erkennen wird.

<sup>22</sup> wie <sup>15</sup>.

<sup>23</sup> wie <sup>12</sup>; vgl. Sovetskaja Rossija. Moskau 29. 6. 1972.

<sup>24</sup> wie <sup>10</sup>.



## Konferenzform

Auch über die Form einer solchen Konferenz und über die mögliche Etablierung permanenter Institutionen bestehen im Kreml offensichtlich noch keine konkreten Vorstellungen. Einen Versuchsballon in der Organfrage wurde 1969 gestartet. Dieses panasiatische Organ würde alle Nationen umfassen. Größere Nationen würden zu ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrats berufen<sup>24a</sup>.

## Vorbedingungen

Als Vorbedingungen für das Zusammentreten der Konferenz durfte die Beendigung des Vietnam-Krieges angesehen werden. Von daher gesehen, gewann die sowjetische Forderung nach einem Waffenstillstand in diesem Krisengebiet eine neue Dimension, denn sie ermöglicht den Eröffnungszug einer großen sowjetischen Asienpartie, die den Einfluß des Kreml auf diesem Kontinent absichern und eine breite Kooperation mit dem Wirtschaftsgiganten Japan ermöglichen soll. Ansonsten bestehen keine Vorbedingungen. Alle Staaten Asiens werden zur Unterbreitung von Vorschlägen aufgerufen.

## Vorbereitung

Ähnlich wie bei der KSZE soll die Vorbereitung des KSA durch möglichst viele bilaterale Kontakte erfolgen. Wann das Stadium der multilateralen Vorbereitung beginnen soll ist allerdings offen. Zum Zwecke einer bilateralen Vorbereitung des KSA führt die mongolische Regierung zur Zeit nach Auskunft ihres Außenministers L. Rincin auf verschiedenen Ebenen Konsultationen<sup>24b</sup>.

## Bezug zur UNO

Nach Moskaus Versicherung liegen dem KSA Prinzipien zugrunde, die in vollem Einklang mit der UNO-Charta stehen. Sie richteten sich gegen keinen einzigen Staat<sup>25</sup>.

## Bezug zu bestehenden regionalen Gruppierungen

Die UdSSR hat wiederholt bekräftigt, daß die Sicherheit Asiens nicht durch militärische Gruppierungen auf die Dauer garantiert werden könne, sondern nur durch die Errichtung eines kollektiven Sicherheitssystems nach Auflösung dieser Militärpakte, konkret vor allem der SEATO und des CENTO-Paktes. Im Kreml gibt man

<sup>24a</sup> Yomiuri 19. 11. 1969 (Bericht über den Vortrag des sowjetischen Völkerrechtlers Georgij Sadorožnyj in Tokio im November 1969 über den Plan für ein kollektives Sicherheitsorgan für Asien).

<sup>24b</sup> Gespräch mit dem Außenminister der Mongolischen Volksrepublik L. Rinčin „Kursom mira“ („Auf Friedenskurs“). In: Pravda 10. 8. 1973, S. 4.

<sup>25</sup> wie <sup>12</sup>.

sich andererseits keiner Illusionen über das vorläufige Fortbestehen der NATO auch nach der KSZE hin, so daß sich Moskau auch nach der Etablierung des KSA mit einem vorläufigen Weiterbestehen der SEATO abfinden würde, vorausgesetzt, der schon heute nahezu desolaten SEATO gelingt es, eine neue Dimension der Entspannung zur bestehenden Komponente der militärischen Abschreckung hinzu-zugewinnen. Die jetzt nicht mehr völlig ausgeschlossene Wiedervereinigung Nord- und Südkoreas in nicht allzu ferner Zukunft bedeutet bereits den Abbau eines weiteren möglichen Konfliktherdes. Langfristig zielen beide Konzeptionen der UdSSR bezüglich der KSZE und des KSA jedoch auf die Auflösung von NATO und SEATO.

Wenig freundlich waren von sowjetischer Seite 1969 die regionalen wirtschaftlichen Zusammenschlüsse der asiatischen Länder wie ASEAN, ASA, ASPAC usw. kommentiert worden. Als Waffe der amerikanischen Asienpolitik seien sie ein Hindernis bei der Ausbreitung des sowjetischen Einflusses. Ihre ökonomischen Integrationsbemühungen wurden skeptisch beurteilt<sup>26</sup>. Heute glaubt man im Kreml bei ASEAN neutralistische Tendenzen entdeckt zu haben und das Bestreben, die Organisation in eine reine wirtschaftliche und kulturelle Gruppierung umzuwandeln, die allen Ländern Asiens, ungeachtet ihrer Gesellschaftsordnung, offensteht: „Unter den Bedingungen der fortdauernden USA-Aggression in Indochina und der zunehmenden hegemonistischen Tendenzen der Pekinger Führung zeugt dieser Schritt deutlich von der Absicht dieser Fünfergruppe (Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand, Philippinen, d. Verf.), regionale Sicherheit und Zusammenarbeit auf einem Weg zu erreichen, der den Triumph des Friedens und der nationalen Unabhängigkeit im besagten Raum garantieren würde.“<sup>27</sup>

Schlecht kommt dagegen ASPAC weg – 1966 von Australien, Neuseeland, Japan, Malaysia, den Philippinen, Südkorea, Südvietnam, Taiwan und Thailand gegründet –, die von den „aggressiven Kreisen“ restlos „aufs militärische Gleis“ umgestellt werden solle. Es beständen Pläne, „... auf der Basis der ASPAC ein noch größer angelegtes militärisches Bündnis aufzuziehen: die Pazifisch-Asiatische Vertragsorganisation (PATO), die nach dem Ebenbild des aggressiven NATO-Blocks gestaltet sein soll“<sup>28</sup>.

Uneingeschränkt begrüßt wird dagegen von Moskau die Tätigkeit der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Asien, ECAFE, zu deren Mitgliedern die UdSSR zählt. Der sowjetische Botschafter in Thailand, A. A. Rozanov, Leiter der sowjetischen Delegation, stellte auf der Tagung der Kommission im März 1972 in Bangkok die ECAFE als Modell für die Kooperation im Rahmen eines zukünftigen KSA hin<sup>29</sup>.

Die regionalen Organisationen in Asien werden demnach vom Kreml nicht mehr pauschal abgelehnt. Die beginnende Differenzierung in der Beurteilung, bei Unterstützung ökonomischer und kultureller Kooperationstendenzen im regionalen Be-

<sup>26</sup> Pavlovskij, V., Problems of Regionalism in Asia. In: International Affairs. Moskau 1969/Nr. 4 S. 46.

<sup>27</sup> Izvestija 21. 6. 1972.

<sup>28</sup> Pawlowski, W., Regionale Zusammenarbeit und kollektive Sicherheit für Asien. In: Neue Zeit. Moskau Nr. 30 (Juli) 1972, S. 18 f.

<sup>29</sup> Starner, F., Selling Security Soviet Style. In: Far Eastern Economic Review. Hongkong 8. 4. 1972, S. 73 f.

reich mit möglichst neutralistischem Einschlag, lassen erwarten, daß sich der Krenl mit einer Integrierung der bestehenden Beistandspakte und multinationalen Organisationen in das kollektive asiatische System der Sicherheit und Zusammenarbeit zufriedengeben wird. Auch im europäischen Rahmen akzeptiert Moskau in zunehmendem Maße die EWG als eine wirtschaftliche Größe, mit der es zu rechnen hat, und wendet sich vor allem gegen eine politische und vor allem verteidigungspolitische Zusammenarbeit der Gemeinschaft und gegen eine Partnerschaft Westeuropas mit den USA.

### Reaktionen

Die verschiedenen Länder Asiens, sofern sie sich im Laufe der letzten Jahre zum KSA geäußert haben, beziehen eine breite Skala von Positionen, von schroffer Ablehnung bis zur zustimmenden Haltung. Eine Reihe kleinerer Staaten, die bisher für die sowjetische KSA-Offerte wenig Interesse bekundet hatten, scheinen die sowjetische Präsenz in Asien, sofern sie begrenzt bleibt, durchaus für im eigenen Interesse liegend zu halten. Angesichts des amerikanischen Teilabzugs aus Asien möchte man gegebenenfalls die sowjetische Karte für den Fall spielen können, daß Peking, entgegen seinen jetzigen Zusicherungen, doch noch eines Tages hegemonistische Ansprüche anmelden sollte.

### China

Das KSA wird von China, nicht zu Unrecht, wenn man die sowjetischen Vertragswerke und Kontakte mit Syrien, dem Irak, Afghanistan, Indien, Bangla Desh und Japan betrachtet, für eine „... zerfetzte Flagge gehalten (d. Verf.), vom Sowjetrevisionismus benützt, ein antichinesisches Militärbündnis auf die Beine zu bringen“. Nachdem die „... konterrevolutionären ‚Verträge‘ und ‚Bündnisse‘, die der US-Imperialismus in Asien aus der Taufe gehoben hat, ... längst in Stücke gegangen sind“, verfolgt nun der „... Sowjetrevisionismus ... denselben Kurs, der gewiß in einer schändlichen Niederlage enden“ wird<sup>30</sup>. Die Chinesen beschuldigen die Sowjets, das KSA vom „Kehrrichthafen des berüchtigten Kriegshetzers Dulles aufgelesen“ zu haben; sie arbeiten dem US-Imperialismus in die Hände und wollen „einen halbmondförmigen Einkreisungskordon um China zustande bringen“. Um den Namen eines militärischen Bündnisses zu vermeiden, „... intrigieren die Sowjetrevisionisten unter dem Deckmantel ‚wirtschaftlicher Zusammenarbeit‘ für ihr Komplott. Gleichzeitig tarnen sie damit ihr habgieriges Vorhaben, die asiatischen Länder zu kontrollieren und wirtschaftlich auszuplündern“<sup>30</sup>.

An dieser Einschätzung aus dem Jahre 1969 hat sich bis heute nichts geändert. Nach einer jüngeren Erklärung des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai strebe die Sowjetunion danach, „uns durch ihre Idee von einem asiatischen Sicherheitssystem zu unterwerfen“<sup>31</sup>. Das Shanghaier Kommuniqué, in dem sich China

<sup>30</sup> „System der kollektiven Sicherheit in Asien“ – eine zerfetzte Flagge, vom Sowjetrevisionismus benützt, ein antichinesisches Militärbündnis auf die Beine zu bringen. In: Peking-Rundschau 1969/Nr. 27 (7. Juli)/S. 18–20.

<sup>31</sup> Sovetskaja Rossija 8. 2. 1973. Vgl. auch die Rede des chinesischen Vertreters An Dsiyüan am 12. 4. 1973 vor der 29. Tagung der Wirtschaftskommission der UNO für Asien und den

und die USA verpflichten, im asiatisch-pazifischen Bereich keine Hegemonie anzustreben, lehnt auch die „Bemühungen irgendeines anderen Landes oder irgendeiner Gruppe von Ländern zur Errichtung einer solchen Hegemonie ab“. Andererseits wird durch diese Formulierung, die auf Moskau zielt, eine chinesisch-amerikanische Konspiration zum Fernhalten der UdSSR aus dieser Region abgelehnt und damit Moskau angeboten, sich bei angemessener Berücksichtigung der Interessen anderer in das asiatische Konzert einzufügen. Wie beweglich Peking auf Moskaus asiatische Schachzüge reagiert, verraten auch die freundlichen Gesten der neuen japanischen Regierung gegenüber, die mit der China-Reise Tanakas im Herbst 1972 ihren Höhepunkt erreichten und in der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen gipfelten, und die Bitte Pekings an Sri Lankas Regierungschefin, Frau Bandaranaike, während ihres Aufenthalts im Juli 1972 in China vorgetragen, der indischen Regierung einen Wink zu geben, daß Peking zu Gesprächen mit Neu-Delhi bereit sei<sup>32</sup>.

### Japan

Noch kurz vor seiner Ablösung hat sich der japanische Außenminister Fukuda positiv für das KSA ausgesprochen. Ein asiatisches kollektives Sicherheitssystem stehe im Einklang mit dem japanisch-amerikanischen Sicherheitspakt. Außerdem sei es für Japan mit seinem großen Wirtschaftspotential nicht wünschenswert, sich in Sicherheitsfragen ausschließlich auf die USA zu stützen. Die japanische Regierung sei bereit, mit der UdSSR oder China Gespräche über Sicherheitsfragen zu führen<sup>33</sup>. Allerdings sind auch zurückhaltende bis ablehnende japanische Stimmen dem KSA gegenüber nicht zu überhören. Am 17. 7. 1973 erklärte der japanische Ministerpräsident Kakuei Tanaka einem Ausschuß des japanischen Parlaments, daß vor Errichtung eines KSA erst ein formaler Friedensvertrag zwischen Japan und der UdSSR abgeschlossen werden müsse. Dies, so werde er bei seinem bevorstehenden Besuch in Moskau unterstreichen, setze eine Rückgabe von vier in sowjetischer Hand befindlichen nördlichen Inseln an Japan voraus. Man werde ihm in Moskau sicher einen neuen KSA-Vorschlag vorlegen, auf den er nicht mit der Unterbreitung eines besonderen Gegenplans antworten werde<sup>33a</sup>.

### Indien

Schon immer war Indien Militärallianzen gegenüber abgeneigt, ganz gleich welcher couleur. Premierminister Frau Gandhi hielt derartige Allianzen für nutzlos, die bei den anderen Staaten Gegenreaktionen hervorrufen. Schon eher ist Indien zu einer ökonomischen Kooperation bereit<sup>34</sup>. Nach Abschluß des Vertrages mit der

Fernen Osten (ECAFE) in Tokio, in der er das KSA ablehnte, weil es den „Völkern Asiens nur neues Unheil bringen“ würde. (Gegen die Hegemoniebestrebungen der Großmächte. In: Peking Rundschau Nr. 16 vom 24. 4. 1973, S. 16)

<sup>32</sup> BBC IV 17. 7. 1972.

<sup>33</sup> Radio Japan. Information Service (deutsch) 8. 6. 1972.

<sup>33a</sup> Jiji Press engl. 17. 7. 1973.

<sup>34</sup> Information Service of India 13. 8. 1969. Gandhi-Interview in: Il Giorno. Mailand 22. 10. 1969. Auch ohne KSA wird die UdSSR ihre militärische Position im Indischen Ozean ausbauen.

UdSSR ist Indien dem KSA gegenüber geneigter und hat z. B. die Propagierung dieser Vorschläge in Thailand für Moskau übernommen. Auch lassen sie sich mit dem Vorschlag der indischen Regierung, den Indischen Ozean zu einer „Zone des Friedens“ zu erklären, in Übereinstimmung bringen. Indiens Premierminister, Frau Indira Gandhi, sprach sich am 5. 2. 1973 deutlich für eine kollektive Lösung des Sicherheitsproblems in Asien aus<sup>34a</sup>.

## Pakistan

Die Teilnahme an einem Sicherheitssystem, das gegen China gerichtet ist, lehnt Pakistan ab. Auch der sowjetische Vorschlag für eine regionale wirtschaftliche Kooperation zwischen Pakistan, Indien und Afghanistan wurde 1969 von Pakistan abgelehnt<sup>35</sup>. Inwieweit Pakistan seine ablehnende Haltung einem KSA gegenüber modifizieren könnte, wenn sie keine anti-chinesische Spitze besäße, sich eventuell sogar Peking an ihm beteiligte und politische Differenzen mit Indien nach der Niederlage Pakistans im Krieg um Bangla Desh allmählich ausgeräumt werden, bleibt abzuwarten. Der Mitte Juli 1972 bekanntgegebene Austritt Pakistans aus der SEATO unter gleichzeitiger Betonung seiner Bündnistreue zum CENTO-Pakt verriet die neue geopolitische Interessenlage Restpakistans, jedoch keine neutralistischen Tendenzen, die sich das Land angesichts der veränderten Kräfteverhältnisse auf dem indischen Subkontinent nicht leisten könnte.

## Indonesien

Bisher hat die Regierung Suharto, die eine unabhängige Politik zu betreiben versucht, um dem Vorwurf des Ausverkaufs des Landes an das westliche Kapital zu begegnen, dem KSA-Vorschlag gegenüber ablehnend reagiert. Das KSA wolle nur die sowjetischen Interessen in Südostasien fördern<sup>36</sup>. In Konkurrenz zum Moskauer Vorschlag versucht Djakarta, in dieser Region unter Teilnahme der Länder Thailand, Malaysia, Singapur und den Philippinen eine neutrale Zone zu schaffen<sup>37</sup>.

Dieses Binnenmeer stellt für die sowjetische Flotte die Seeverbindung zwischen den Häfen der Ostsee und des Schwarzen Meeres mit der Küste des Stillen Ozeans her. Die Südgrenze der UdSSR ist vom Indischen Ozean nur 1200–1500 km entfernt. 50% des Erdöls, das Westeuropa und Australien benötigen, und 90% des Erdöls, das Japan braucht, werden durch den Indischen Ozean verschifft. Der Indische Ozean eröffnet außerdem vom Süden her den Zugang zum Persischen Golf und zum arabischen Osten und damit zum erdölreichsten Gebiet der Welt. (Tomilin, Ju., *Indijskij okean v agressivnych planach imperIALIZMA* (Der Indische Ozean in den aggressiven Plänen des Imperialismus) In: *Mirovaja ekonomika i meždunarodnye otnošenija* (Weltwirtschaft und internationale Beziehungen) Moskau 1971/Nr. 8/S. 19–26).

<sup>34a</sup> Jakowlew, Wladimir, Frieden und Sicherheit für Asien. In: *Neue Zeit*. Moskau. Nr. 10 (März 1973), S. 8.

<sup>35</sup> Associated Press of Pakistan 10. 7. 1969. Vgl. auch den das KSA ablehnenden Leitartikel der „Pakistan Times“ vom 6. 3. 1973.

<sup>36</sup> Radio Djakarta 15. 7. 1969.

<sup>37</sup> Vgl. Heinzlmeir, H., Indonesiens Außenpolitik nach Sukarno. In: *Europa-Archiv* 27. Jahr/Nr. 10 (25. 5. 1972)/S. 355–364; *Neue Züricher Zeitung* (Fernausgabe) 13. 8. 1972, S. 4.

## **Australien**

Die sowjetische Wirtschaftshilfe für Asien wird zwar von Australien begrüßt, doch lehnt das Land die sowjetische Präsenz in diesem Raum strikt ab<sup>38</sup>.

## **Thailand**

Geringes Interesse am KSA hat bisher Thailand gezeigt, denn es will sich die Möglichkeit, die Tür zu China zu öffnen, nicht versperren. Es möchte auch von vornherein der möglichen Gefahr begegnen, nach dem Rückzug der USA aus Südostasien von Moskau und Neu-Delhi in ein System der Einkreisung Chinas eingebaut zu werden.

## **Malaysia**

Nach einigen Monaten des Schweigens auf die sowjetischen Vorschläge hat Malaysia dem KSA gegenüber eine demonstrativ freundliche Haltung bezogen. Die UdSSR habe Malaysia die Freundschaftshand gereicht, um die unabhängige Außenpolitik des Landes zu unterstützen. Die südasiatischen Länder benötigen die Unterstützung der Großmächte, nicht zuletzt der UdSSR, um die Sicherheit in dieser Region zu garantieren. Und Premier Tun Abdul Razak erhob in einem Interview keine Einwände gegenüber der sowjetischen Flottenpräsenz im Indischen Ozean<sup>39</sup>. Bei seinem jüngsten Moskaubesuch im Oktober vergangenen Jahres bezeichnete Razak in einem TASS-Interview die sowjetischen KSA-Vorschläge als ähnlich mit seinem Neutralisierungskonzept für Südostasien mit dem Unterschied, daß sich das malaysische Projekt eben nur auf die kleinen Länder dieser Region beziehe<sup>40</sup>.

## **Mongolische Volksrepublik, Sri Lanka, Burma, Nepal, Laos, Singapur, Neuseeland, Afghanistan, Bangla Desh**

Von den übrigen asiatischen Nationen liegen so gut wie keine Reaktionen vor. Die Mongolische Volksrepublik, nach der Sowjetunion der älteste sozialistische Staat der Welt, stimmt als engster Bundesgenosse des Kreml im Konflikt mit Peking, dem KSA zu<sup>41</sup>. Nord-Korea und Nord-Vietnam haben sich, verständlich aus ihrer geographischen Lage heraus und der aus ihr resultierenden prekären politischen Situation in der Auseinandersetzung zwischen den beiden kommunistischen Rivalen, zu den sowjetischen Vorschlägen nicht geäußert. Von Sri Lanka wurden sie abgelehnt, Burma hielt sich mit Blick auf Peking von Gesprächen über dieses Thema fern. Nepal möchte seine freundlichen Nachbarschaftsbeziehungen zu Peking nicht gefährden. Laos Haltung dürfte einstweilen abwartend sein. Singapur richtet sich auf

<sup>38</sup> Kroef, J. M. van der, Sowjetische Sicherheitsstrategie in Asien. In: Außenpolitik. Hamburg 1970/Nr. 8/S. 502 f.

<sup>39</sup> The Statesman. Neu-Delhi 23. 9. 1969.

<sup>40</sup> Radio Moskau in English für Südasiens 5. 10. 1972.

<sup>41</sup> Bericht von Parteichef Zendenbal am 7. 6. 1971 vor dem XVI. Parteitag der Mongolischen volksrevolutionären Partei. In: Pravda 8. 6. 1971, S. 3.

Australien und Neuseeland aus, auch in bezug auf eine oppositionelle Haltung dem KSA gegenüber. Afghanistan, das von allen Großmächten umworben wird und in Peking einen attraktiven Handelspartner fand, hat kein Interesse für Bündnisse, vor allem militärischer Natur, entdecken können<sup>42</sup>. Bangla Desh, das seine Existenz indischer militärischer Unterstützung und sowjetischer diplomatischer Hilfe verdankt, bleibt selbstverständlich nichts weiter übrig, als sich für das KSA auszusprechen. Vom 23. bis 25. 5. 1973 fand in Dacca die Internationale Konferenz für Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit in Asien statt, an der 26 Länder teilnahmen und die der breiten Propagierung des Gedankens der kollektiven Sicherheit in Asien diente<sup>42a</sup>.

## SEATO

Vor dem sowjetischen KSA-Vorschlag warnte 1969 der damalige philippinische Generalsekretär Jesus Vargas; das KSA beinhalte eine „... reale Gefahr, denn im Laufe der Zeit würden die Länder der Region einer unbeugsamen ausländischen Herrschaft unterworfen, welche den Ländern die Möglichkeit verweigere, ihre inneren Angelegenheiten selbst zu bestimmen“<sup>43</sup>. Eine Zunahme des sowjetischen Einflusses in den asiatischen Ländern würde im gleichen Maße zum Zunehmen von China gesteuerter subversiver und aufständischer Elemente führen.

## Iran und Arabische Halbinsel

Der Iran versucht in seinen Stellungnahmen zum KSA, denen er sich nicht entziehen kann, jede antichinesische Spitze zu vermeiden. Im Kommuniké, das nach Abschluß des Besuches des iranischen Ministerpräsidenten Howaida vom 6.–12. 8. 1973 in Moskau herausgegeben worden ist, bekennt er sich zur „Absicht, die Idee eines Systems der kollektiven Sicherheit in Asien zu fördern, auf eine solche Art und Weise, daß es alle Länder des Kontinents einbeziehen soll“<sup>43a</sup>. Die in Asien gelegenen arabischen Länder — konsequenterweise müßte auch Israel am KSA beteiligt sein —, vor allem der arabischen Halbinsel, haben sich bisher noch nicht veranlaßt gesehen, zum sowjetischen Vorschlag Stellung zu nehmen. Dem werden sie in Zukunft nicht mehr ausweichen können, denn jedem asiatischen Politiker, der in Zukunft dem Kreml einen Besuch abstattet, wird die Gretchenfrage nach seiner Haltung zum KSA gestellt werden. Von den progressiven arabischen Ländern Irak und Syrien dürfte mit einer Teilnahme an einem kollektiven Sicherheitssystem für Asien gerechnet werden, allerdings erst nach der Lösung des Nah-Ost-Konflikts, der nach der Beendigung des Vietnam-Krieges, zumindest was die Beteiligung der

<sup>42</sup> Vgl. Howard, P., A System of Collective Security. In: Mizan. London Vol XI (1969) No. 4 (July/August) S. 199–204; Ray, H., Soviet Diplomacy in Asia. In: Problems of Communism. Washington D. C. 1970/Nr. 2 (March/April)/S. 46–49. Diesen beiden Aufsätzen sind die Hinweise auf die Quellen in Anm. 33, 34, 35 und 38 entnommen.

<sup>42a</sup> Za mir i bezopasnost' v Azii (Für Frieden und Sicherheit in Asien). In: Pravda 4. 6. 1973, S. 4.

<sup>43</sup> Times of India 9. 9. 1969.

<sup>43a</sup> Pravda 13. 8. 1973, S. 3.

USA betrifft, die erste Stelle in der Rangfolge der dringend zu lösenden Probleme einnimmt.

## USA

Mit der „Guam-Doktrin“ hat der amerikanische Präsident eine neue Asienpolitik der USA eingeleitet. Die asiatischen Staaten sollen, soweit sie dazu fähig sind und sofern der Angriff nicht von einer Atommacht mit Nuklearwaffen vorgetragen wird, selbst für ihre Sicherheit sorgen. Vor der Tagung des SEATO-Ministerrats am 20./21. 5. 1969 in Bangkok legte der amerikanische Außenminister Rogers die langfristigen Ziele der amerikanischen Asienpolitik dar, die Schaffung eines dauerhaften Friedens, „garantiert durch kollektive Sicherheit“<sup>44</sup>. Auch das Kommuniqué der 17. SEATO-Ratstagung vom 27./28. 6. 1972 beginnt mit der Formel der „kollektiven Sicherheit“, eine bemerkenswerte Nuancierung gegenüber 1969<sup>45</sup>. Amerika wird langfristig einem KSA gegenüber nicht abgeneigt sein, vorausgesetzt, es führt unter der Teilnahme der USA nicht zu einer Pax sovietica in Asien, also zur Erringung einer Hegemonialstellung, die gerade von den USA im Shanghaier Kommuniqué abgelehnt worden ist. Voraussetzung für die amerikanische Zustimmung zum KSA wäre sicher die Teilnahme Chinas an einer solchen gesamtasiatischen Konferenz und damit die Garantie, daß kein antichinesisches Bündnis durch diese in der Geschichte des Kontinents erstmalig Versammlung solchen Zuschnitts ins Leben gerufen wird.

In seinem Bericht über die amerikanische Außenpolitik für die siebziger Jahre stellte sich Nixon auf den „Übergang zu einer neuen Struktur des Friedens in Asien“ ein<sup>46</sup>. Warum sollte diese neue Struktur nicht im Rahmen eines, auch die amerikanischen Interessen in Asien gebührend berücksichtigenden KSA geboren werden, vor allem im Zuge des nach dem Moskauer Gipfel sich verstärkt abzeichnenden sowjetisch-amerikanischen Bilateralismus, vor allem in Indochina? Um die Initiative bei der Entwicklung und möglichen Realisierung langfristiger politischer Konzeptionen in Asien nicht der UdSSR allein zu überlassen, haben sich neben Japan auch die USA für die Einberufung einer „asiatisch-pazifischen Konferenz“ zur Sicherung des Friedens und zur Förderung der Zusammenarbeit in Asien ausgesprochen<sup>47</sup>.

## Zusammenfassung

Die Vorschläge der Sowjetunion für ein kollektives Sicherheitssystem für Asien (KSA) lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Es handelt sich um ein einheitliches langfristiges außenpolitisches Konzept, das, wie die eurasische Großmacht bereits ihrer geographischen Ausdehnung nach, Europa und Asien als einen einheitlichen Raum für politische Aktionen nach gleichen Zielvorstellungen auffaßt. Europa und Asien bilden die gleichen politischen Interessenssphären, in welchen die Super-

<sup>44</sup> Archiv der Gegenwart 14 711 B vom 30. 5. 1969.

<sup>45</sup> Seato Record Vo. XI (1972) No. 4 (August), S. 1.

<sup>46</sup> Nixon, R. M., Die amerikanische Außenpolitik für die siebziger Jahre: Das wachsende Gebäude des Friedens. Ein Bericht des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kongreß 9. 9. 1972. United States Information Service.

<sup>47</sup> Welt 17. 7. 1973.



mächte engagiert sind, wobei Entwicklung der einen direkt oder indirekt Rückwirkungen auf politische Vorgänge in der anderen zur Folge haben.

2. Während die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) den territorialen Status quo völkerrechtlich sanktionieren und damit die deutsche Frage von der politischen Tagesordnung absetzen soll, um den Weg frei zu machen für eine breite wirtschaftliche, technologische und wissenschaftliche Kooperation mit dem Westen, geht es Moskau beim KSA offensichtlich primär um die Abwehr vor allem chinesischer und in gewissen Grade japanischer territorialer Forderungen und besonders um die Eröffnung einer ebenso breiten wie vielfältigen Kooperation mit Japan bei der Erschließung der Bodenschätze Sibiriens.

3. Im Gegensatz zur KSZE sind die sowjetischen Vorstellungen über das KSA unbestimmt gehalten, vor allem wohl, um so jedes asiatische Land anzuhalten, zu ihnen Stellung zu nehmen. Die Reaktionen der betroffenen Staaten reichen von schroffer Ablehnung (China) bis zu ungeteilter Zustimmung (Mongolische Volksrepublik).

4. Bei Sicherstellung der amerikanischen Interessen wären die USA dem KSA gegenüber nicht abgeneigt.

### Summary

The Soviet proposal to call a Collective Security System for Asia (CSA) can be explained in the following way:

1. It is an uniform, long-term foreign policy concept, in which the Eurasian Great Power sees Europe and Asia as a unified arena for political action toward the same goals. Europe and Asia form the two spheres of political interest in which the super powers are engaged, spheres in which developments in one area have direct or indirect bearing on political events in the other area.

2. In contrast to the Conference on Security and Cooperation in Europa (CSCE), in which the territorial status quo is sanctioned by international law and the German question is removed from the political order of the day to make way for wide-reaching economic, technological and scientific cooperation with the West; with the CSA Moscow apparently seeks chiefly a defense against territorial expansion, mainly by the Chinese but also to a degree by the Japanese. The Soviet Union seeks particularly the opening of a wide an all-encompassing cooperation with Japan on the opening up of Siberia.

3. In contrast to the CSCE, the Soviet ideas of a CSA are formulated vaguely, particularly in order to contain an Asiatic country from which they would expect a reaction to their proposal. The reactions of the countries concerned range from a violent refusal (as in the case of China) to complete agreement (Mongolian People's Republic).

4. In order to serve American interests, the idea of a CSA would not be rejected by the USA.